Fortbildung 2018

Wir leben Pflege.

Seniorenwerk
Akademie

Hannover
Ahlten
Ellrich
Ilfeld
Nordhausen
Herdorf

Inhalt

Vorwort 7

Management, Personalführung und Verwaltung 8

Betriebliches Gesundheitsmanagement 9
„Alle mal herhören" – Stressfaktor Stimme 10
Erfolg durch soziale Kompetenz 11
Wenn der Druck immer größer wird – Copingstrategien für Führungskräfte 12
Kommunikation am Telefon – Die Gefühle kann man hören 13

Pflege und Intensivpflege 14

Jährliche Pflichtfortbildungen – Hausinterne Durchführung 14
Update Nationale Expertenstandards 15
Leistungen der häuslichen Krankenpflege korrekt abrechnen 16
Update – Medikamentenmanagement für den außerklinischen Bereich 17
Umgang mit Sterben, Trauer, Tod 18
Prophylaxe Workshop Kontrakturen .. 19
Update Medizinproduktegesetz 20
Möglichkeiten der vestibulären Wahrnehmungsförderung in der Intensivpflege 21
Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden 22
Spezielle Mundpflege zur Prävention beatmungsassoziierter Pneumonien 23
Das Fatigue-Syndrom 24
Schluckstörungen nach einem Schlaganfall und bei neurologischen Erkrankungen (und Vorhandensein einer Trachealkanüle) 25
Update „Freiheitsentziehende Maßnahmen" – Rechtliche Grundlagen und Alternativen 26
Update Parenterale Ernährung 27
Ernährung bei Demenz 28
Was ist eigentlich eine Aphasie? Sprach- und Sprechstörungen nach einem Schlaganfall 29
Erste Hilfe für Pflegekräfte 30
Notfallmanagement und Reanimationstraining 32
Der diabetische Fuß 33
Dokumentation für Pflegehilfskräfte 34
Ziele konkret formulieren und umsetzen nach der SMART-Methode ... 35
Stress adé – In Balance durch Selbst- und Stressmanagement 36
Konfliktanalyse, Konfliktlösungsstrategien und Konfliktvermeidung 37
Integrativen Validation nach Nicole Richard – Grundlagen 38
Moderations- und Präsentationstechniken für Wohnbereichsleiter und Teamleiter – Durch innovative Methoden zu mehr Überzeugungskraft 39
„Wie reden Sie denn mit mir?" – Grundlagen der Kommunikation in Pflegeberufen 40

Update Praxisanleiter – Gute Ausbildung braucht eine gute Praxisanleitung 41
Anleitungsgespräche mit alten Menschen, Angehörigen und Bezugspersonen führen 42
Der milieutherapeutische Ansatz in der Altenpflege 43
Beratung von alten Menschen, Angehörigen und Bezugspersonen 44
Gewalt in der Pflege – Prävention ohne Tabus 45
Bewegtes Lagern – Ein Handlungsmodell 46
Lagerungs- und Transfertechniken sowie Mobilisation von gelähmten und bettlägerigen Patienten 47

Soziale Betreuung und Hauswirtschaft 48

Zweitägige Auffrischungsqualifizierung für zusätzliche Betreuungskräfte nach § 43b SGB XI 49
Erstellen von Nesteldecken 50
Methoden der Biografiearbeit 51
Basale Stimulation® – Anregung der Sinne 52
Musik und Bewegung in der Arbeit mit Menschen im Alter und mit Demenz 53
Gedächtnistraining – Spielerische Herausforderung 54
Spiele für demenziell veränderte und alte Menschen 55
Märchen in der Altenarbeit – Vertrautes weckt Erinnerungen 56
Malen und künstlerisches Gestalten und die Bedeutung von Farben 57
Aktivierungsideen und Beschäftigungsmöglichkeiten für Männer 58
Motogeragogik – Psychomotorische Aktivierung 59
Aktivierung im Jahreskreis 60
Fachgerechte Dokumentation zusätzlicher Betreuungsleistungen 61
Snoezelen für immobile (bettlägerige) Menschen 62
Kunstangebot für Menschen mit Demenz – Projekt mit Britta Meyer 63

Weiterbildungen und Zertifikatskurse 64

„Verantwortliche Pflegefachkraft nach § 71 SGB XI“ (inkl. Wohnbereichsleitung) 65
Praxisanleitung für Pflegeberufe 66
Grundlagenkurs – Behandlungspflege für Pflegehilfskräfte 67
Fachkraft für Außerklinische Intensivpflege und Heimbeatmung (in Beantragung DIGAB) 68
Betrieblicher Gesundheitsbeauftragter 69
Qualifizierungslehrgang für die Tätigkeit als zusätzliche Betreuungskraft nach § 43 b SGB XI (ehemals § 87 b SGB XI) 71

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

regelmäßige Fortbildungen sind für alle Mitarbeiter im Pflegebereich notwendig, um in der Berufspraxis auf dem aktuellen Wissensstand zu bleiben. Fortbildungen und Schulungen sind Qualifizierungsmaßnahmen, die Ihr Fachwissen sowohl theoretisch als auch praktisch erweitern und regelmäßig aktualisieren.

Das Seniorenwerk als Anbieter für Senioren- und Spezialpflege mit acht Betriebsstätten und über 650 Mitarbeitern ist sich der Verantwortung gegenüber seinen Mitarbeitern und Klienten bewusst, seine Pflegestandards regelmäßig zu aktualisieren und bietet Seminare, Workshops und Schulungen zu pflegespezifischem Wissen an. Aufgrund der derzeitigen demografischen Entwicklung und den sozialpolitischen Neuerungen im Pflegesektor ergeben sich kontinuierlich erweiterte Kompetenzfelder (unter anderem im Bereich der Digitalisierung), welche es zu schulen und zu implementieren gilt. Erweiterte Kompetenzprofile bringen einen enormen Mehrwert für ein Unternehmen und helfen bei der qualitativen Fortentwicklung der einzelnen Pflegeprofessionen. So kommen wir unserem Ziel, der optimalen Versorgung jedes einzelnen Klienten und Bewohners, weiter entgegen.

Um den Wissensstand im Unternehmen in Zukunft auf einem möglichst hohen Niveau zu halten, bietet das Seniorenwerk ab 2018 Fort- und Weiterbildungen sowie Inhouse-Schulungen zentral gesteuert an.

Für eine optimale Planung der einzelnen Seminare und Schulungen bitten wir Sie, die hausinternen Fortbildungspläne bis zum 31.01.2018 per E-Mail an unsere verantwortliche Mitarbeiterin im Zentralen Qualitätsmanagement Frau Madeleine Dornhofer zu senden. Kontakt über: madeleine.dornhofer@seniorenwerk.de

Wir behalten uns vor, Seminare bis zu vier Wochen vor dem angegebenen Termin abzusagen, wenn weniger als acht Teilnehmer angemeldet sind. Verantwortlich für die einrichtungsinterne Fortbildungsplanung ist die Qualitätsmanagementbeauftragte. Für bedarfsorientierte Fortbildungen, die sich spezifisch an die immer komplexer werdenden Strukturen und Anforderungen Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Pflegedienstes richten, sprechen Sie uns an. Wir entwickeln gern gemeinsam mit Ihnen Fortbildungsinhalte sowie bedarfsgerechte Schulungen.

Herzliche Grüße,
Ihr Christian Döring

Zentrales Qualitätsmanagement
✉ madeleine.dornhofer@seniorenwerk.de
☎ 0 36 31 46 06 21
Fax 0 36 31 46 06 28

Fortbildungen im Bereich

Management, Personalführung und Verwaltung

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Den Blick für eine gesunde Unternehmenskultur, das Betriebsklima und den einzelnen Mitarbeiter zu schärfen, bedeutet nicht nur eine Imageförderung nach innen und außen für das Unternehmen, sondern bietet einen wesentlichen Mehrwert:

- Nachhaltige Motivation von Mitarbeitern
- Mehr Identifikation und Bindung im Unternehmen
- Verbesserung des Betriebsklimas
- Konstruktiver Umgang mit Herausforderungen, Flexibilität und Agilität
- Verminderung des Krankenstandes durch eine offene Kommunikationskultur
- Durch mehr Arbeitszufriedenheit entsteht mehr Dienstleistungsqualität

Dieses Seminar zum betrieblichen Gesundheitsmanagement unterstützt soziale Einrichtungen aus bereits oft erkannten Sammlungen von Einzelmaßnahmen, ein strukturiertes, geplantes, koordiniertes und nachhaltiges Betriebliches Gesundheitsmanagement-System aufzubauen. Dieses wird von allen gelebt, mitgetragen und entschieden.

SW 01-2018

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Dozentin
Annett Härting-Genzel

8 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Gesundheit – Mehrwert für Unternehmen und Mitarbeiter
- Ziele und Prinzipien des Betrieblichen Gesundheitsmanagements
- Handlungsbereiche des Betrieblichen Gesundheitsmanagements
- Beteiligungsorientierte Analyse und Interventionsinstrumente
- Gesundheitsorientiertes Führen
- Konkrete Unterstützung bei Analyse (Ist-Zustand, Planung, Maßnahmen, Evaluation)

„Alle mal herhören!“ – Stressfaktor Stimme

Als Stationsleitung in einer Pflegeeinrichtung haben Sie viele verantwortungsvolle Aufgaben. Viele davon erfordern stimmliche Durchsetzungskraft. In Personalgesprächen, in Stations- oder Bereichsversammlungen und Teambesprechungen, in Gesprächen mit Ärzten und MDK-Mitarbeitern und diversen weiteren Situationen werden Sie nicht nur inhaltlich, sondern auch über Ihre Stimme wahrgenommen und beurteilt. Sie ist immer das erste, was wirkt, und zwar noch bevor Sie den ersten Satz zu Ende geführt haben. Ihre Stimme verrät, ob Sie nervös sind und das, was Sie sagen, auch meinen; sie gibt Auskunft über Ihre momentane emotionale Verfassung.

Wie klingt Ihre Stimme in den Ohren Ihrer Mitarbeiter, Kollegen und Patienten? Treffen Sie eine angemessene Tonlage und Lautstärke? Können Sie sich in allen Situationen mit Ihrer Stimme Gehör verschaffen, sich mit ihr durchsetzen? Gelingt es Ihnen Ihre Stimme ökonomisch einzusetzen, so dass sie auf Dauer keinen Schaden nimmt?

Neben dem theoretischen Input über die Funktion der Stimme, erwarten Sie in diesem Seminar viele praktische Übungen zum Umgang und Einsatz Ihrer ganz persönlichen Stimme.

SW 02-2018

„Alle mal herhören!“ – Stressfaktor Stimme

Dozentin
Antje Rumpf-Osius

6 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Funktion der Stimme
- Praktische Übungen zu Atmung, Haltung, Artikulation und Einsatz der Stimme
- Auswirkungen von Stress auf die Stimme
- Einblick ins Stressmanagement im Hinblick auf die Stimmfunktion
- Tipps für den Arbeitsalltag und spezielle Situationen
- Stimmhygiene

Erfolg durch soziale Kompetenz

Wovon hängt Erfolg ab? Die Fachlichkeit im Beruf ist der Grundpfeiler einer soliden Erfolgsgeschichte. Was Kunden, Geschäftspartner und Kollegen aber als erstes sehen, spüren und wahrnehmen ist die soziale Kompetenz; die Fähigkeit, Beziehungen gestalten und halten zu können. Mit diesem Seminar möchten wir Sie dazu einladen, zu erkennen wie manchmal mit minimalem Einsatz maximale Effekte erzielt werden können.

SW 03-2018

Erfolg durch soziale Kompetenz

Dozentin
Annett Härting-Genzel

4 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Selbstkenntnis – wie wirke ich und was weiß ich davon?
- Das Wunder der empathischen Begegnung
- Sozialkompetente Verhaltensweisen, erproben und verbessern

Wenn der Druck immer größer wird – Copingstrategien für Führungskräfte

Aufgrund zunehmender Belastungen und Anforderungen am Arbeitsplatz leiden immer mehr Menschen in Führungspositionen unter enormem Druck. Sie haben Angst vor dem Unbekannten, Angst vorm Versagen oder Existenzängste und gelten als Risikogruppe für Süchte, Burn-out und andere psychische Erkrankungen.

Copingstrategien sind entscheidend dafür, wie sich Arbeitsbelastungen und -anforderungen auf jeden Einzelnen auswirken und in welchem Maß diese Belastungen erlebt und bewältigt werden. In diesem Seminar erfahren Sie wie und wo Sie wieder „Auftanken" können, eine gute Work-Life-Balance erhalten und sich abgrenzen können.

Inhalt

- Arbeitsbelastungen und Arbeitsanforderungen im Pflegemanagement
- Bewertungsstufen nach Lazarus
- Grundlagen des Stress- und Stressmanagements
- Grundlagen und Arten von Angst
- Work-Life-Balance
- Arten und Möglichkeiten der Stressbewältigung

SW 04-2018

Wenn der Druck immer größer wird – Copingstrategien für Führungskräfte

Dozentin
Manuela Huttasch

6 Unterrichtseinheiten

Kommunikation am Telefon – Die Gefühle kann man hören

Das Telefon klingelt und Sie gehen ran. Sie sind nun die Stimme Ihrer Einrichtung. Ihr Gegenüber sieht nicht, in welcher Situation Sie gerade zum Hörer gegriffen haben, er weiß nur, er hat ein Motiv und dieses möchte er geklärt wissen. Oder geht es Ihnen anders, wenn Sie jemanden anrufen? Fakt ist, der hörbare Eindruck am Telefon kann darüber entscheiden, wie Ihre Gesprächspartner Sie sehen.

Das Ziel dieses Seminars ist es, dass Sie lernen mit einem Lächeln zu telefonieren, strukturiert nach Lösungen suchen können, am Telefon Informationen erhalten sowie Anruferwartungen wahrnehmen und damit professionell umgehen können.

Inhalt

- Besonderheiten der Kommunikation am Telefon
- Anruferwartungen
- Effektiv und mit Struktur – Gesprächsphasen und Gesprächsleitfaden
- Lösungsorientierung im Gespräch – keine Problemdiskussion
- Der Informationsgewinn – Umgang mit Gesprächskillern und Vielrednern
- Professioneller Umgang mit aufgebrachten Anrufern
- Der Umgang mit dem eigenen Stress – wie behalten Sie Ihr Lächeln?
- Praxisrelevante Beispiele

SW 05-2018

Kommunikation am Telefon –
Die Gefühle kann man hören

Dozentin
Annett Härting-Genzel

4 Unterrichtseinheiten

Fortbildungen im Bereich

Pflege und Intensivpflege

Die regelmäßigen Pflichtfortbildungen werden hausintern geplant und durchgeführt. Bitte beachten Sie, die verpflichtende Teilnahme für Ihre Mitarbeiter. Obligatorisch sind die im Folgenden aufgeführten Schulungen:

- Unfallverhütung, Ersthelfer am Unfallort gemäß den Anforderungen der Brandschutz/Brandvorbeugung gemäß den Anforderungen der BG
- Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz bzw. Hygienemanagement
- Informationen, Sicherheitsdatenblätter, Risikobeurteilungen, Risikominimierung, Gefahren am Arbeitsplatz, Schutzmaßnahmen im Rahmen des Gesundheitsschutzes, Hygieneplan, etc. gemäß BiostoffV und GefahrstoffV
- Belehrungen zum Datenschutz/ Verschwiegenheit gemäß DatenSchG
- Belehrungen/Unterweisungen zu Medizinprodukten gemäß MPG/ MedBetrV
- Belehrung Lebensmittelhygiene im Rahmen der EU-HygieneVO 852/2004 (EU-Verordnungen gelten als nationales Recht bzw. werden in nationales Recht umgewandelt)

Update Nationale Expertenstandards

Im Rahmen der pflegewissenschaftlichen Weiterentwicklung entstehen in Deutschland immer mehr Expertenstandards. „Expertenstandards sind Instrumente, die entscheidend zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in der Pflege beitragen. Sie berücksichtigen sowohl pflegewissenschaftliche Erkenntnisse als auch pflegepraktische Erfahrungen gleichermaßen und definieren Ziele und Maßnahmen bei relevanten Themenbereichen der ambulanten und stationären pflegerischen Versorgung (z. B. Dekubitusentstehung, Mangelernährung).“ (www.gkv-spitzenverband.de vom 31.08.2017)

Bislang gibt es acht Expertenstandards in der Pflege: zur Dekubitusprophylaxe, zum Entlassungsmanagement, zum Schmerzmanagement bei akuten und chronischen Schmerzen, zur Sturzprophylaxe, zur Förderung der Harnkontinenz, zur Versorgung chronischer Wunden und zum Ernährungsmanagement.

SW 06-2018

Update Nationale Expertenstandards

Dozentin
Ulrike Handke

4–6 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Aktueller Stand aller Standards im Überblick
- Konzeptionelle Grundlagen
- Prophylaktische Maßnahmen sinnvoll einsetzten
- Rechtliche Aspekte (Haftungsrecht)
- Ausblick NES „Erhaltung und Förderung in der Mobilität“

Leistungen der häuslichen Krankenpflege korrekt abrechnen

Inhalt

Genehmigung von Leistungen:
- Leistungskatalog
- Verordnungsfähigkeit
- Fragerecht und Prüfumfang der Kassen
- Prüfung durch den MDK
- Ausschusskriterien, Umgang mit Ablehnungen

Abrechnung von Leistungen:
- Qualifikationsvoraussetzungen
- Abrechnungsausschlüsse
- Ausschlussfristen
- Zahlungsziel
- Verzugsschadensansprüche
- Forderungsmanagement

Abrechnungsprüfung:
- Regelprüfung
- Anlassprüfung
- Abrechnungsbetrug
- Umgang mit Rückforderungen

SW 07-2018

Leistungen der häuslichen Krankenpflege korrekt abrechnen

Dozentin
Corinna Jokel

4 Unterrichtseinheiten

Update – Medikamentenmanagement für den außerklinischen Bereich

Inhalt

- Rechtliche Grundlagen, Delegations- und Durchführungsverantwortung
- Anordnungs- und Dokumentationsrichtlinien
- Besonderheiten bei Bedarfsmedikationen und Betäubungsmitteln
- 8-R-Regel

SW 08-2018

Update – Medikamentenmanagement für den außerklinischen Bereich

Dozentin
Ulrike Handke

2 Unterrichtseinheiten

Umgang mit Sterben, Trauer, Tod

In unserer modernen, von materiellem Fortschritt geprägten Gesellschaft bekommt man schnell das Gefühl, Sterben und Tod sind Tabuthemen, über welche man lieber nicht offen sprechen sollte. Oftmals distanziert man sich von trauernden Menschen und auch über den eigenen Tod wird eher geschwiegen.

Gerade im Pflegesektor werden Sie jedoch besonders stark mit den Themen Sterben und Tod aber eben auch der Trauerarbeit konfrontiert. In diesem Seminar werden Modelle der Sterbephasen und Trauerphasen vorgestellt und besprochen aber auch mit Ihren Erfahrungen abgeglichen und Möglichkeiten des individuellen Umgangs mit dieser Thematik aufgezeigt.

Inhalt

- Sterbephasen nach E. Kübler-Ross
- Modelle der Trauerphasen, Kritik
- Umgang mit Sterben und Tod in unserer Gesellschaft/Sozialisationserfahrungen
- Rituale im Umgang mit Sterbenden und Angehörigen
- Implementierung in den Pflegealltag

SW 09-2018

Umgang mit Sterben, Trauer, Tod

Dozentin
Michaela Knoblauch

6 Unterrichtseinheiten

Prophylaxe Workshop Kontrakturen

Gelenkversteifungen in Folge von Muskel- und Sehnenverkürzungen, häufig bedingt durch Bewegungsmangel und Immobilität, sind ein weit verbreitetes Phänomen im Bereich der Altenpflege.

Jede noch so kleine Bewegung hat eine kontrakturprophylaktische Bedeutung. In diesem Workshop frischen Sie zum einen Ihr theoretisches Hintergrundwissen zum Thema Kontrakturenprophylaxe auf, erlernen, wie Sie die Bewohner und Klienten mit kleinen Bewegungsanregungen aktiv mobilisieren können und erhalten überdies praktische Anregungen für Ihre tägliche Arbeit.

Inhalt

- Grundkenntnisse Kontraktur (Definition, Ursachen, Risiken …)
- Checkliste zur Erfassung von Kontrakturen/Risikoeinschätzung
- Praktische prophylaktische Übungen – Mobilisation
- Anreize zur Bewegungsförderung/ Bewegungsübungen

SW 10-2018

Prophylaxe Workshop Kontrakturen

Dozent
Christoph Biesenbach

4–6 Unterrichtseinheiten

Update Medizinproduktegesetz

In diesem Kurzseminar werden praxisrelevante Kenntnisse zu den Vorgaben des Medizinproduktegesetzes und der Medizinprodukte-Betreiberverordnung besprochen und vertieft.

Inhalt

- Erfahrungs- und Wissensaustausch der Medizinprodukte-Beauftragten bei der praktischen Umsetzung des Medizinprodukterechts
- Klärung offener Fragen bei der praktischen Umsetzung
- Update wichtiger Grundlagen und zum Medizinprodukterecht

SW 11-2018

Update Medizinproduktegesetz

Dozentin
Ulrike Handke

2 Unterrichtseinheiten

Möglichkeiten der vestibulären Wahrnehmungsförderung in der Intensivpflege

Neben den fünf bekannten Sinnen, welche besonders in der stationären und häuslichen Intensivbetreuung gefördert und angeregt werden sollen, ist es vor allem das Gleichgewichtsorgan welches besonderer Anregung bedarf.

Menschen, welche im Rahmen der Intensivpflege an ein Pflegebett gebunden sind, erleben häufig nur eine mangelhafte Anregung ihrer Sinnesempfindungen und hier ganz spezifisch des vestibulären Sinnes. Körperkoordination und Bewegung sind stark eingeschränkt und somit kaum unterschiedlichen äußeren Reizen ausgesetzt, was wiederum negative Auswirkungen auf den weiteren Krankheitsverlauf haben kann.

In diesem Seminar werden Ihnen praktische Möglichkeiten der Förderung des Gleichgewichtssinnes, der Orientierung im Raum und somit der Förderung des Wohlbefindens des Klienten/Patienten vorgestellt.

SW 12-2018

Möglichkeiten der vestibulären Wahrnehmungsförderung in der Intensivpflege

Dozententeam der Seniorenwerk Akademie

4 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Definition und Folgen einer gestörten vestibulären Wahrnehmung
- Möglichkeiten der vestibulären Förderung im Pflegealltag
- Praktische Anregungen und Übungen

Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden

Dekubitus, Formen des Ulcus Cruris, das diabetische Fußsyndrom oder auch sekundäre Wundheilungsstörungen müssen fachlich sicher erkannt und benannt werden, um die notwendige Kausaltherapie und die passende Wundversorgung anwenden zu können.

Inhalt

- Diagnostik und Behandlung
- Ernährung
- Schmerz
- Mobilität
- Fallbeispiele
- Wirtschaftliche Versorgung von Wunden

SW 13-2018

Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden

Dozententeam der Seniorenwerk Akademie

4 Unterrichtseinheiten

Spezielle Mundpflege zur Prävention beatmungsassoziierter Pneumonien

Die beatmungsassoziierte Pneumonie gilt als eine der am häufigsten auftretenden intensivmedizinischen Komplikationen.

Inhalt

- Risikofaktoren für nosokomiale und ambulante Atemwegserkrankungen
- Wie funktioniert die Mundpflege
- Wasserkeime
- Mikroaspiration
- Ökologisches Gleichgewicht oder Reduktion der Keimlast
- Praxistipps

SW 14-2018

Spezielle Mundpflege zur Prävention beatmungsassoziierter Pneumonien

Dozententeam der Seniorenwerk Akademie

2 Unterrichtseinheiten

Das Fatigue-Syndrom

Das Fatigue-Syndrom äußert sich in einem unüberwindlichen, anhaltenden Gefühl der körperlichen und/oder geistigen Erschöpfung. Aufmerksamkeits- und Gedächtnisleistungen werden oft als kaum durchführbar empfunden. Nach diesen Aktivitäten fühlen sich die Fatigue-Patienten unverhältnismäßig erschöpft. In manchen Fällen ist Fatigue eine Begleiterscheinung chronischer Erkrankungen wie Krebs, Rheuma, Aids oder die Folge einer außergewöhnlichen Belastung (wie zum Beispiel einer Chemotherapie).

In der Onkologie und Palliativmedizin gilt das Fatigue-Syndrom als eines der Symptome, welches einen erheblichen Einfluss auf die Lebensqualität der Betroffenen hat.

SW 15-2018

Das Fatigue-Syndrom

Dozentin
Michaela Knoblauch

2 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Symptome
- Ursachen und Risikofaktoren
- Untersuchungen und Diagnose
- Behandlung
- Krankheitsverlauf und Prognose

Schluckstörungen nach einem Schlaganfall und bei neurologischen Erkrankungen (und Vorhandensein einer Trachealkanüle)

Patientinnen und Patienten mit Schluckstörungen (Dysphagie) sind in Einrichtungen der Pflege immer häufiger anzutreffen. Ursache hierfür können das Alter und der damit einhergehende muskuläre Abbau, ein Schlaganfall oder andere neurologische Erkrankungen sein. Die tägliche Betreuung dieser Patienten stellt die Pflegekräfte vor (neue) Herausforderungen.

Inhalt

- Anatomische Strukturen des Schluckens
- Der physiologische Schluckablauf
- Anzeichen und Ursachen einer Schluckstörung
- Der pathologische Schluckablauf und seine Symptome
- Maßnahmen zur sicheren Nahrungsaufnahme/praktische Übungen

SW 16-2018

Schluckstörungen nach einem Schlaganfall und bei neurologischen Erkrankungen (und Vorhandensein einer Trachealkanüle)

Dozentin
Antje Rumpf-Osius

6 Unterrichtseinheiten

Update „Freiheitsentziehende Maßnahmen“ – Rechtliche Grundlagen und Alternativen

„Eure Sorge fesselt mich.“*

Wird ein pflegebedürftiger Mensch gegen seinen Willen in seiner Bewegung in irgendeiner Form eingeschränkt, so spricht man von „freiheitsentziehenden Maßnahmen.“ Im Pflegealltag ist es jedoch nicht so einfach, exakt zu definieren, was wir unter FEM verstehen und inwieweit man als Pflegekraft über diese Maßnahmen entscheiden kann oder welche Handlungsalternativen zur Verfügung stehen. Kurz und kompakt frischt dieses Seminar Ihr Wissen rund um das Thema FEM auf.

SW 17-2018

Update „Freiheitsentziehende Maßnahmen“ – Rechtliche Grundlagen und Alternativen

Dozentin
Diana Götte

4 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Begriff der freiheitsentziehenden Maßnahmen – Was sind FEM und wer entscheidet über FEM?
- Wo wird der Antrag auf FEM gestellt? Reicht eine Vorsorgevollmacht oder braucht es einen richterlichen Beschluss?
- Rechtsfragen im Umgang mit aggressiven Bewohnern und Notwehr oder Notstand
- Handlungsalternativen bei Eigen- oder Fremdgefährdung
- Differenzierung freiheitseinschränkender und freiheitsentziehender Maßnahmen
- „Besonderheit“ der Grundrechte bei Menschen, die unter gesetzlicher Betreuung stehen
- Aufsichts- und Fürsorgepflicht versus Freiheitsrecht
- Aktuelle Gesetzeslage und Rechtsprechung

* www.stmgp.bayern.de

Update Parenterale Ernährung

Inhalt

- Definition
- Indikation
- Venöser Zugang
- Stufenschema der parenteralen Ernährung
- Pflege und Dosierung
- Komplikationen

SW 18-2018

Update Parenterale Ernährung

Dozentin
Silvia Kaline

2 Unterrichtseinheiten

Ernährung bei Demenz

Störungen beim Essen und Trinken sind zwei sehr markante Begleitsymptome einer demenziellen Erkrankung. Sehr oft sind pflegende Angehörige oder das Pflegepersonal überfordert, wenn jegliche früher gern gegessene Speisen von den Betroffenen vehement abgelehnt und verweigert werden.

Zu Verstehen was in den Demenzkranken vorgeht und warum ein aggressiver Widerstand gegen die Nahrungsaufnahme bzw. das regelmäßige Trinken aufgebaut werden, hilft die Nahrungsaufnahme stressfreier zu gestalten. In diesem Seminar werden Veränderungen im Ess- und Trinkverhalten sowie mögliche Vorgehensweisen zur Schaffung einer entspannten Atmosphäre aufgezeigt und an individuellen Fallbeispielen besprochen.

Inhalt

- Essen Menschen mit Demenz anderes?
- Umgang mit Ernährungsproblemen bei Demenzkranken
- Anzeichen und Folgen von Unterernährung und Austrocknen

SW 19-2018

Ernährung bei Demenz

Dozentin
Silvia Kaline

4 Unterrichtseinheiten

Was ist eigentlich eine Aphasie? Sprach- und Sprechstörungen nach einem Schlaganfall

Ob im Pflegeheim, der Kurzzeitpflege, in der Tagespflege oder ambulant, überall begegnen Ihnen Bewohner oder Klienten mit den Folgen eines Schlaganfalls. Neben körperlichen Einschränkungen zeigen diese häufig Kommunikationsschwierigkeiten, von Wortfindungsstörungen über Wortvertauschungen, Sprachverständnisstörungen bis hin zu völliger Sprachlosigkeit.

Neben der Sprache und dem Sprechen sind häufig auch Lesen und Schreiben betroffen. Wie können Sie mit Menschen, die an Aphasie leiden, kommunizieren? Welchen Unterschied gibt es zwischen Sprach- und Sprechstörungen? Wie können Sie diese Menschen unterstützen? Welche Begleitsymptome gibt es und wie können Sie die Kommunikation positiv gestalten?

Inhalt

- Was passiert bei einem Schlaganfall?
- Welche Folgen hat ein Schlaganfall?
- Wie äußern sich in diesem Kontext Sprach- und Sprechstörungen?
- Formen der Aphasie
- Welche Einschränkungen ergeben sich für den Alltag, die Kommunikation und das soziale Miteinander?
- Hinweise zum Umgang mit Aphasikern

SW 20-2018

Was ist eigentlich eine Aphasie? Sprach- und Sprechstörungen nach einem Schlaganfall

Dozentin
Antje Rumpf-Osius

2 Unterrichtseinheiten

Erste Hilfe für Pflegekräfte

SW 21-2018

Erste Hilfe für Pflegekräfte

Dozent
Tobias Langenberger

8 Unterrichtseinheiten

Inhalt

Lebensrettende Sofortmaßnahmen:
- Stabile Seitenlage, Atemwegsmanagement, Heimlich-Manöver
- Herz-Lungen-Wiederbelebung
- Automatisierter externer Defibrillator
- Schocklagerung

Akute Erkrankungen:
- Erkennung von Herzinfarkten und Schlaganfällen
- Epilepsie, Vergiftungen, Verätzungen
- Asthma und Hyperventilation
- Unterzuckerung
- Sonnenstich, Hitzschlag, Hitzeerschöpfung, Erfrierungen und Unterkühlung
- Allergische Notfallsituationen

Verletzungen und Wundversorgung:
- Verletzung der Wirbelsäule, Halsschienengriff, Halskragen
- Druckverband, Fingerdruck auf Arterie
- PECH-Regel
- Bei Knochenbrüchen, Zerrungen und Prellungen: Fixationen, Ruhigstellung
- Brandverletzungen und Verbrühungen
- Augenverletzungen, Ohrenverletzungen, Nasenbluten
- Desinfektion
- Wundverbände für verschiedene Zwecke: Abdeckung, Blutstillung, Wundheilung, Fixation

Notfallmanagement und Reanimationstraining

Notfallmanagement im außerklinischen Pflegedienst, Umgang mit typischen und speziellen Notfällen, Cardio-Pulmonale-Reanimation nach AHA-Richtlinie:

- Anlagen eines Tracheostomas (Koniotomie, Tracheotomie dilativ/chirurgisch
- Kanülen-Typen (Normale, Blockbare, Gefensterte)
- Kanülenpflege
- Stomapflege
- Kanülenwechsel
- Komplikationen (Atemnot, Kanülenverstopfung, Verdeckung der Kanülenöffnung, Dislokation, Notfallplan, Infektionen/Atemwegsinfektionen, Entzündungen im Stomabereich, Verletzung der Haut, Granulationsgewebe)
- Acht Methoden zum Freimachen des Atemwegs bei (TK) Patienten in einer lebensbedrohlichen Situation
- Vorschlag zum Inhalt der Notfallausrüstung für TK Patienten
- Diagnostischer Block

SW 22-2018

Notfallmanagement und Reanimationstraining

Dozent
Tobias Langenberger

8 Unterrichtseinheiten

- Reanimation – Herz-Lungen-Wiederbelebung (Ursachen Kreislaufstillstand, Maßnahmen, Erkennen von Kreislaufstillstand, Druckmassage, Atemwege, Beatmung, Sicherung, Defibrillator, Medikamente, kausale Behandlung, Postreanimationsphase, Prognose)
- Ethische, rechtliche und psychische Aspekte

Der diabetische Fuß

Als typische Alterskomplikation des Diabetikers äußert sich der diabetische Fuß als vielfältiges Krankheitsbild. Als Auslöser gilt häufig eine Fußverletzung. Dabei können zwei Ursachen die Entwicklung des diabetischen Fußes begünstigen: eine diabetische Neuropathie (neuropathischer Fuß) und die diabetische Angiopathie (Gangrän).

Inhalt

- Ursachen und Auswirkungen
- Behandlung und Pflege bei diabetischem Fuß
- Klassifikation der diabetischen Fußläsion
- Präventive Grundsätze beim diabetischen Fuß

SW 23-2018

Der diabetische Fuß

Dozententeam der Seniorenwerk Akademie

2 Unterrichtseinheiten

Dokumentation für Pflegehilfskräfte

Mitarbeiter in der Pflege sind verpflichtet, pflegerelevante Leistungen, Beobachtungen und Informationen in die Pflegedokumentation einzutragen. Auch aus haftungsrechtlichen Aspekten sowie einer größtmöglichen Transparenz gegenüber den Prüforganen, wie z. B. dem MDK, ist es zwingend erforderlich interne Standards zu beachten.

SW 24-2018

Dokumentation für Pflegehilfskräfte

Dozentin
Manuela Huttasch

6 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Wozu dient die Pflegedokumentation?
- Dokumentationsnachweis, Protokolle und Assessments, Pflegebericht
- Was gehört in die Pflegedokumentation und was nicht?
- Richtlinien der neuen entbürokratisierten Pflegedokumentation
- Umsetzung/Übung

Ziele konkret formulieren und umsetzen nach der SMART-Methode

Die SMART-Methode eignet sich unter anderem um spezifische und messbare Ziele im Pflegealltag zu setzen und zu evaluieren. Als gängige Methode im Projektmanagement erfüllt die SMART-Methode vielfältige Aufgaben im Problemlösungsprozess, gibt Strukturen vor und lässt scheinbar große Aufgaben durch die Einteilung in Arbeitsabschnitte umsetzbar erscheinen.

Das Ziel ist es, breit gefasste Problemlagen zu zergliedern und einzeln „abzuarbeiten". In dieser kurzen Schulung geht es um eine theoretische Aufarbeitung der SMART-Methode, um darauf aufbauend an Fallbeispielen eine praktische, lösungsorientierte und vor allem in Ihrer Einrichtung umsetzbare Möglichkeit des Projektmanagements zu implementieren.

SW 25-2018

Ziele konkret formulieren und umsetzen nach der SMART-Methode

Dozentin
Madeleine Dornhofer

4–6 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Theorie und Konzept SMART
- Bedeutung für die Pflegepraxis
- Übertragung der theoretischen Betrachtung auf selbstgewählte Fallbeispiele

Stress adé – In Balance durch Selbst- und Stressmanagement

Das Gleichgewicht zwischen Anspannung und Entspannung ist wichtig, um den Anforderungen im Arbeitsalltag gewachsen zu bleiben. Sie erfahren in diesem Seminar mehr über Ihre persönlichen Stressfaktoren und können dadurch zukünftig den Stress verringern. Dieses Seminar ist praxisorientiert und gibt Ihnen viele Werkzeuge mit auf den Weg, die Sie in Ihrem Alltag stressverringernd einsetzen können. Das Aufspüren der eigenen Ressourcen ermöglicht Ihnen diese zu nutzen und zu stärken. Bewusstes Wahrnehmen ermöglicht Veränderungen und raschen Stressabbau.

Inhalt

- Stress und seine Auswirkungen
- Zeit- und Problemanalyse
- Instrumentelle Stressbewältigung
- Pareto-Prinzip, ABC-Analyse
- Regeneratives Stressmanagement – Möglichkeiten der (Kurzzeit-) Entspannung
- Ziele und Prioritäten
- Kognitives Stressmanagement
- Innere Antreiber
- Gedanken-Stopp
- Work-Life-Balance

SW 26-2018

Stress adé – In Balance durch Selbst- und Stressmanagement

Dozentin
Antje Rumpf-Osius

6 Unterrichtseinheiten

Konfliktanalyse, Konfliktlösungsstrategien und Konfliktvermeidung

Zu den Kernkompetenzen von Führungskräften in sozialen Berufen zählt es Konflikte analysieren und steuern zu können.

Das Konfliktpotential in Arbeitsteams steigt mit zunehmender Arbeitsanforderung und Größe des Teams. Intra- und Interrollenkonflikte sowie strukturelle und institutionelle Konflikte sind hier nur die eine Seite der Medaille, die es zu erkennen und zu entschärfen gilt. Die Konfliktarten und Entstehungsursachen im sozialen Miteinander sind sehr vielfältig aufgrund individueller, oftmals sehr subjektiv geprägter Wahrnehmungs- und Handlungsmuster.

Ziel dieses sehr praxisorientierten Seminares ist es, neue Wege im Umgang mit sozialen Konflikten zu finden und diese auf Ihren täglichen Arbeitsprozess zu übertragen.

SW 27-2018

Konfliktanalyse, Konfliktlösungsstrategien und Konfliktvermeidung

Dozentin
Annett Härting-Genzel

8 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Methoden der Konfliktanalyse
- Konfliktlösungsstrategien (negative und konstruktive Konfliktlösungsstrategien)
- Das Eskalationsmodell nach Glasl
- Konfliktvermeidung
- Konfliktprävention durch Persönlichkeitsentwicklung
- Konfliktprävention in sozialen Beziehungen und Gruppen

Integrative Validation nach Nicole Richard – Grundlagen

Die Integrative Validation nach Nicole Richard ist ein Konzept der einfühlsamen und wertschätzenden Begegnung mit Menschen mit Demenz. In diesem Seminar geht es zum einen um den theoretischen Ansatz der Kommunikation mit demenziell veränderten, alten Menschen und zum anderen werden Leitlinien der Kommunikationskultur vorgestellt, welche Sie in Ihrer Einrichtung implementieren können.

SW 28-2018

Integrative Validation nach
Nicole Richard – Grundlagen

Dozentin
Madeleine Dornhofer

5 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Theorie und Konzept der IVA
- Kriterien der IVA
- Anwendung und Übertragung auf Fallbeispiele

Moderations- und Präsentationstechniken für Wohnbereichsleiter und Teamleiter – Durch innovative Methoden zu mehr Überzeugungskraft

Welche Möglichkeiten gibt es, kurze Team- oder Fallbesprechungen, anstehende Projekte oder allgemeine Neuerungen in Team oder Wohnbereichsleitertreffen zu moderieren? Wie gelingt es, Ihr Team zu motivieren und kreativ gestaltend in innerbetriebliche Prozesse und Abläufe zu integrieren? Wie erreichen Sie im Team das Ziel, neue Aufgaben kraftvoll und freudebringend zu realisieren? Wie können Sie kurz und knackig von Ihren Ideen überzeugen? Dieser Workshop gliedert sich inhaltlich in einen Theorie- und einen Praxisteil.

SW 29-2018

Moderations- und Präsentationstechniken für Wohnbereichsleiter und Teamleiter – Durch innovative Methoden zu mehr Überzeugungskraft

Dozentinnen
Madeleine Dornhofer und
Annett Härting-Genzel

8 Unterrichtseinheiten

Inhalt

Teil I: Theoretische Betrachtung der Moderationstechniken
- Partizipative Moderationstechniken kennenlernen
- Zieldefinition für Sitzungen und Teambesprechungen
- Die universelle „Werkzeugkiste“ für Moderation und Präsentation

Teil II: Übertragung der theoretischen Betrachtung auf Praxis und Fallbeispiele
- Erproben der Moderationstechniken
- Konstruktives Gestalten eines Meetings/Fehlerquellen
- Konzeption und Präsentation einer zuvor selbstständig erarbeiteten Moderation
- Reflexion

„Wie reden Sie denn mit mir?“ – Grundlagen der Kommunikation in Pflegeberufen

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“ (P. Watzlawick)

Wir kommunizieren ununterbrochen. Auch wenn wir nicht sprechen, teilen wir unserem Gegenüber bewusst, teilbewusst oder unbewusst mehr über uns selbst mit, als wir vielleicht beabsichtigen. Dieses Seminar versteht sich als ein Grundlagenseminar, als eine Einführung in das weite Feld der Kommunikation und Gesprächsführung.

Inhalt

- Kommunikationsmodelle und Theorien
- Differenzierung von verbaler und nonverbaler Kommunikation
- Kommunikative Grundhaltungen in der Pflege
- Techniken der Gesprächsführung – Gesprächsfördernde und gesprächshemmende Faktoren
- Gesprächsformen in der Pflege

SW 30-2018

Wie reden Sie denn mit mir? Grundlagen der Kommunikation in Pflegeberufen

Dozentin
Bärbel Kraus

4 Unterrichtseinheiten

Update Praxisanleiter – Gute Ausbildung braucht eine gute Praxisanleitung

„Wir behalten von unseren Studien am Ende doch nur das, was wir praktisch anwenden.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Praxisanleiter gelten als Bindeglied zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung in Gesundheitsberufen, sie begleiten systematisch die schulischen und betrieblichen Lernprozesse der Auszubildenden. Praxisanleiter fördern und stärken die Kernkompetenzen und ermöglichen es den Schülern, ihr theoretisch erworbenes Fachwissen individuell auf Pflegeprozesse zu übertragen und fachgerecht anzuwenden.

Jedoch sehen sich Praxisanleiter nicht selten mit ebenso hohen Anforderungen an ihr Urteilsvermögen, objektiv zu bewerten und zu beurteilen konfrontiert. Im Rahmen der schulischen Ausbildung sind Praxisanleiter verpflichtet, die Auszubildenden regelmäßig schriftlich bezüglich Fach- und Sozialkompetenz zu beurteilen.

SW 31-2018

Update Praxisanleiter – Gute Ausbildung braucht eine gute Praxisanleitung

Dozenten
Madeleine Dornhofer und Tom Schäfer

4 Unterrichtseinheiten

Um einrichtungsübergreifend gleiche Anleitungs- und Ausbildungsstandards zu erlangen ist dieses Seminar für alle Praxisanleiter des Seniorenwerks obligatorisch.

Inhalt

- Gesetzliche Rahmenbedingungen und Perspektiven (Generalistische Ausbildung)
- Reflexion und Erfahrungsaustausch
- Möglichkeiten der objektiven Beurteilung/Formulierungshilfen

Anleitungsgespräche mit alten Menschen, Angehörigen und Bezugspersonen führen

Das Ziel, Alltagskompetenzen und Verhaltensweisen zu stabilisieren oder wieder zu erlernen ist durch kompetent geführte Anleitungsgespräche und -situationen möglich. In diesem Seminar erfahren Sie mehr über die Besonderheit dieser Gesprächsform und dem optimalen Aufbau einer Anleitungssituation.

Inhalt

- Leitfragen zur Erfassung der Wechselbeziehungen in der Anleitung
- Vorgehen: Anleiten nach der 4-Stufen-Methode
- Anleiten nach dem Modell der vollständigen Handlung
- Evaluation

SW 32-2018

Anleitungsgespräche mit alten Menschen, Angehörigen und Bezugspersonen führen

Dozentin
Madeleine Dornhofer

4 Unterrichtseinheiten

Der milieutherapeutische Ansatz in der Altenpflege

In psychiatrischen Einrichtungen gilt das interdisziplinäre Konzept der Milieutherapie heute als fester Bestandteil gerontopsychiatrischer Pflege in stationären Einrichtungen der Altenhilfe.

Schaffung und Förderung eines subjektiv optimalen Wohn- und Lebensumfeldes sind oberstes Ziel der Milieutherapie. Ein interdisziplinäres Zusammenspiel der sozialen und pflegerischen Professionen ist unabdingbar; Wohnraumgestaltung (materiell und immateriell), Betreuung und Beschäftigung, Kommunikation und Lebensgestaltung ganz allgemein können so konzipiert werden, dass der einzelne Mensch ins Zentrum rückt und im Sinne des SET sein individuelles Ich frei entfalten kann.

Inhalt

- Bedürfnisse von Menschen mit Demenz nach Tom Kitwood (personenzentrierter Ansatz)
- Modelle und Konzepte der Milieutherapie
- Förderung und Motivation
- SET (Selbsterhaltungstherapie)
- Möglichkeiten einer positiven Umgebungsgestaltung – praktische Anregungen

SW 33-2018

Der milieutherapeutische Ansatz in der Altenpflege

Dozentin
Madeleine Dornhofer

6 Unterrichtseinheiten

Beratung von alten Menschen, Angehörigen und Bezugspersonen

Wir beraten fortlaufend, geplant oder ungeplant, strukturiert oder unstrukturiert. Fachwissen und Beratungskompetenz sind die Säulen einer fundierten, ergebnisorientierten Beratungssituation ambulant und stationär.

Als immanenter Bestandteil pflegerischer Handlungen unterliegt die Beratung einem ständigen Prozess an die sich ändernden Rahmenbedingungen und rückt zusehends in das Interesse pflegewissenschaftlicher Forschung.

Jeder kennt die Situation, nach einem gelungenen oder misslungenen Beratungsgespräch im Alltag entweder noch verwirrter oder eben aufgeklärter und sicherer zu sein. In diesem Seminar werden Grundzüge einer gelungenen Beratung aber auch typische Fehlerquellen aufgezeigt und analysiert. Nach dieser Schulung sind Sie in der Lage Pflegebedürftige und Angehörige fachkompetent und gut strukturiert zu beraten.

SW 34-2018

Beratung von alten Menschen, Angehörigen und Bezugspersonen

Dozentin
Madeleine Dornhofer

4 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Grundlagen einer Beratung
- Beratungsanlässe
- Ablauf der Beratung; Schritte im Problemlösungsmodell
- Leitfaden zur Planung von Beratungsgesprächen
- Beratung als Vermittlung von Informationen
- Beratung in der häuslichen Pflege; Gesetzliche Grundlagen § 37 Abs. 3 SGB XI

Gewalt in der Pflege – Prävention ohne Tabus

„Ich glaube an die Gewaltlosigkeit als einziges Heilmittel.“ (M. Gandhi)

Verletzendes und aggressives Verhalten gegenüber hilfebedürftigen Menschen stellt immer eine Form der Machtausübung dar. Verbal und nonverbal symbolisiert diese Form der Interaktion oftmals Hilflosigkeit und Überforderung.

In diesem Seminar werden die Formen der Gewalt (strukturell, kulturell, personell) sowie mögliche Strategien und Maßnahmen zur Vorbeugung von Gewaltanwendung vorgestellt. Anhand von Fallbeispielen werden exemplarisch ganz spezifische Situationen aus Ihrem Pflegealltag erörtert.

Inhalt

- Definition Gewalt, Aggression und Autoaggression
- Entstehung und Risikofaktoren
- Gewalt gegen Bewohner und hilfebedürftige Menschen
- Gewalt von Bewohnern gegen das Pflegepersonal
- Galtungs Gewaltdreieck – Ein Modell zum Verständnis sozialer Konflikte
- Praktische Möglichkeiten der Gewaltprävention – Checkliste Präventionsmaßnahmen

SW 35-2018

Gewalt in der Pflege – Prävention ohne Tabus

Dozentin
Madeleine Dornhofer

6 Unterrichtseinheiten

Bewegtes Lagern – Ein Handlungsmodell

Einführung in das Konzept „Bewegtes Lagern“

Eine geeignete Lageposition bzw. -veränderung unterstützt nicht nur die Körper- und Raumorientierung, sondern verbessert auch die Wahrnehmungsfähigkeit, die Atmung und die Bewegungsmöglichkeiten. Des Weiteren wirken sich die positiven Effekte geeigneter Lagerungstechniken auch schmerzlindernd aus und verhelfen den Betroffenen insgesamt zu deutlich mehr Lebensqualität und Wohlbefinden.

Der Dozent erläutert an diesem Tag die Vielfalt effektiver Lagerungsmöglichkeiten anhand ausgewählter Elemente aus Konzeptionen wie Bobath, MH Kinaesthetics®, Feldenkrais und Basale Stimulation® und wird diese mit den Teilnehmern auch praktisch einüben. Das Wissen der verschiedenen Konzepte wird dabei inhaltlich beleuchtet, variabel angewendet und modifiziert. Dies gilt in gleichem Maße für den Transfer in einen Stuhl, als auch für die Mobilisation aus dem und im Bett.

Das Ziel dieses Seminars ist es die Teilnehmer zu befähigen, unter Berücksichtigung pflegerisch-medizinischer Notwendigkeiten auf die individuellen Bedürfnisse von Betroffenen einzugehen und entsprechende Lagerungsmöglichkeiten in ihrem Bereich sinnvoll zu gestalten.

Das Einsatzspektrum des so erworbenen Wissens ist breit gefächert und hilft sowohl dem pflegenden Angehörigen, der Hilfen und geeignete Techniken zur Bewältigung seiner Pflege sucht, als auch den Pflegekräften im ambulanten oder stationären Bereich, die sich neuen Konzeptionen und Techniken öffnen, um ihr Fachwissen in diesem Bereich sinnvoll zu erweitern.

SW 36-2018

Bewegtes Lagern – Ein Handlungsmodell

Termin
Donnerstag, 14.06.2018

Dozent
Frieder Lückhoff, Lückhoff Institut Weimar

8 Unterrichtseinheiten

Lagerungs- und Transfertechniken sowie Mobilisation von gelähmten und bettlägerigen Patienten

GANZ PRAKTISCH: Techniken aus den Konzepten Kinästhetik, bewegtes Lagern, L.I.N. und Bobath sowie die ganz klassischen Lagerungspositionen (300, 900, 1350, VA-T-I, Langsitz u.a.) stehen im Mittelpunkt dieser Fortbildung.

Entsprechend werden in Demonstrationen verschiedene Positionen diskutiert. Auch werden hilfreiche Transfer-Möglichkeiten gezeigt und gegenseitig ausprobiert. Modifikationen für die einzelnen und speziellen Situationen werden daraus entwickelt. Und schließlich wird geübt, geübt und noch einmal geübt. Ziel dieses Tages ist das praktische Tun, das Erweitern des eigenen Methoden-Koffers und das Reflektieren der eigenen Lagerungs- und Mobilisationstechniken.

SW 37-2018

Lagerungs- und Transfertechniken sowie Mobilisation von gelähmten und bettlägerigen Patienten

Termin
Mittwoch, 16.05.2018

Dozent
Frieder Lückhoff, Lückhoff Institut Weimar

8 Unterrichtseinheiten

Fortbildungen im Bereich

Soziale Betreuung und Hauswirtschaft

Regelmäßige Fortbildungen im Bereich der sozialen Betreuung sind nicht nur sinnvoll und wünschenswert, sondern auch vom Gesetzgeber vorgegeben.

Diesbezüglich bieten wir für das Jahr 2018 einen Workshop, welcher die 16 geforderten Pflichtfortbildungsstunden umfasst, an. Ein zweiter Workshop, in welchem die Kreativität der Betreuungskräfte im Vordergrund steht, ist ebenfalls Anrechnungsfähig.

Darüber hinaus können Sie sich interdisziplinär in den Bereichen Aktivierungs-Kreativität, Förderung der Grob- und Feinmotorik (Ergotherapie) und Kommunikation weiterbilden. Das Wohlbefinden unserer Bewohner und Klienten, ist unser primäres Ziel. Darum erachten wir es als zwingend erforderlich abwechslungsreiche Aktivitäten und Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten. Sollten Sie über das Angebot hinausgehende Themenwünsche haben, sprechen Sie uns an!

Zweitägige Auffrischungsqualifizierung für zusätzliche Betreuungskräfte nach § 43 b SGB XI

In zwei Tagen erhalten Sie eine Kombination aus fachlichen Themen und Reflexionsangeboten. Dies ermöglicht Ihnen, Ihr vorhandenes Wissen zu vertiefen und neue Impulse zu erhalten. Mit der Teilnahme an den Fortbildungen erbringen Sie den Nachweis für Ihre Fortbildungspflicht als zusätzliche Betreuungskraft nach § 53 c SGB XI im Umfang von 16 Unterrichtsstunden.

SW 38-2018

Zweitägige Auffrischungsqualifizierung für zusätzliche Betreuungskräfte nach § 43 b SGB XI

Dozentin
Annett Härting-Genzel

16 Unterrichtseinheiten

Inhalt

Teil I:
- Ihre Praxisreflexion – alle sitzen in einem Boot – Diskurs und Austausch zur Berufspraxis

Teil II:
- Biografiearbeit – „Der macht doch sowieso nicht mit!“ Motivation erkennen, aufnehmen, akzeptieren
- Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen – Biografie und Rahmenbedingungen als Schlüssel zur Beteiligung
- Sinn von Biografiearbeit und Herangehensweisen in Zusammenarbeit mit Angehörigen
- Die eigene Spurensuche biografischer Vorlieben, Gewohnheiten und Abneigungen

Teil III:
- Angehörige begleiten, verstehen und einbeziehen
- Situation der Angehörigen in der Pflege – verschiedene Verhaltensweisen verstehen
- Umgang – Aspekte der Beziehungsdynamik
- Hilfreiche Kommunikationstechniken
- Aktives Zuhören
- Umgang mit Beschwerden
- Spezielle Angebote für und mit Angehörigen aufbauen

Erstellen von Nesteldecken

Nesteldecken sind sogenannte „Fühldecken“ mit verschiedenen Elementen zur Beschäftigung der Finger bzw. zur Förderung der Grob- und Feinmotorik. In diesen Decken werden unterschiedliche Stoff-Felder vernäht und mit Elementen zur Anregung und Aktivierung des Tastsinns ergänzt.

Die einzelnen Stoff-Felder bestehen aus diversen Materialien mit unterschiedlichen Oberflächenstrukturen (Plüsch, Leder, Wolle, Seide …).

Auf den einzelnen Stoffelementen können bei Bedarf unterschiedliche Applikationen (Knöpfe, Reißverschlüsse, Kordeln, Schnallen), die zur weiteren Beschäftigung anregen, aufgebracht werden und dienen dem Erhalt der Fingerfertigkeit. Besonders für Menschen mit demenziellen Erkrankungen eignen sich diese Nesteldecken besonders gut; diese Decken lenken das Nesteln von der eigenen Kleidung hin zu diesen speziell dafür entwickelten Decken.

SW 39-2018

Erstellen von Nesteldecken

Dozentin
Madeleine Dornhofer

8 Unterrichtseinheiten

Die farbenfrohe Nesteldecke erweckt bei den Erkrankten Interesse und Aufmerksamkeit; die sensorische und haptische Wahrnehmung wird gezielt aktiviert und gefördert.

Zu diesem Workshop können sehr gern eigene Materialien, Stoffe und Applikationen mitgebracht werden. Jeder Teilnehmer fertigt individuell seine eigene Nesteldecke und kann diese dann in seinen Arbeitsalltag integrieren.

Methoden der Biografiearbeit

Die Voraussetzung für das Interesse an individueller Biografiearbeit ist der seit den 60er Jahren gestiegene Individualisierungsprozess; ein ganz persönliches Schicksal, untrennbar verbunden mit Geschichte und Sozialisationsprozessen, zu erzählen, Gefühle und Erlebnisse, Freude und Trauer zu beschreiben und zu verarbeiten ist das Ziel von professioneller Biografiearbeit.

Biografiearbeit setzt in der Gegenwart an und sucht nach Zusammenhängen in der Vergangenheit. Voraussetzung für gute Biografiearbeit ist höchste Sensibilität und Empathie für die Lebensgeschichte des älteren Menschen, für seine (teils selektive oder verzerrte) Erinnerung und Interpretation vergangener Erlebnisse. In diesem Seminar werden verschiedene Methoden vorgestellt, um einen Zugang zur Lebensgeschichte des Bewohners oder Klienten zu bekommen.

SW 40-2018

Methoden der Biografiearbeit

Dozentin
Madeleine Dornhofer

6 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Methoden der Biografiearbeit – biografische Anamnese
- Biografisches Arbeiten in ambulanter und stationärer Pflege
- Bedeutung der Lebensgeschichte für die Gegenwart
- Praktische Umsetzung und kreative Gestaltung zum Erhalt von Erinnerungen und biografischem Wissen

Basale Stimulation® – Anregung der Sinne

Als therapeutisches und pflegerisches Konzept, welches von Prof. A. Fröhlich entwickelt wurde, unterstützt die Basale Stimulation® die Wahrnehmung von meist schwer oder mehrfach beeinträchtigten Menschen. Es gilt ganzheitlich die Sinne der Patienten zu stimulieren und somit in Kommunikation und Beziehung zu ihnen zu treten um Kontakt zur sozialen und materiellen Umwelt aufzubauen. In diesem Seminar werden Ihnen unterschiedliche Möglichkeiten dieser auditiven, haptischen, taktilen, visuellen und olfaktorischen Anregungsmöglichkeiten und die Umsetzung in den Pflegalltag erörtert und vorgestellt.

Inhalt

- Theorie und Konzept der Basalen Stimulation®
- Praktische Umsetzungsmöglichkeiten
- Anregungs- und Förderbereiche
- Bedeutung

SW 41-2018

Basale Stimulation® – Anregung der Sinne

Dozentin
Madeleine Dornhofer

6 Unterrichtseinheiten

Musik und Bewegung in der Arbeit mit Menschen im Alter und mit Demenz

Dieses Seminar will durch viele praktische Anregungen zu bewusstem Einsatz von Musik, Bewegung und anderen künstlerisch-kreativen Mitteln im Pflegealltag mit alten und verwirrten Menschen befähigen.

Alte Menschen tragen in sich den großen Schatz von Erlebnissen und Erfahrungen eines langen Lebens, können diesen aber oft nicht mehr mit klarem Verstand überschauen und zum Ausdruck bringen. Nachlassende körperliche Fähigkeiten und Desorientierung führen zu Ängsten, Depressionen und Isolation für die Betroffenen. Umgang und Pflege gestalten sich für professionelle Betreuer und Familienmitglieder oft sehr schwierig und leidvoll.

Die Beschäftigung mit Musik in ganz verschiedenen Formen kann hier eine gute Hilfe sein. Sie ermöglicht bewusstes sorgfältiges Umgehen mit dem Schatz der Erinnerungen und zugleich Besinnung auf die Möglichkeiten in der Gegenwart.

SW 42-2018

Musik und Bewegung in der Arbeit mit Menschen im Alter und mit Demenz

Dozent
Frank Truckenbrodt

8 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Wege zum besseren Verständnis der Gefühlslage und der Bedürfnisse alter, verwirrter Menschen
- Mobilisierung von Fähigkeiten, Stärkung des Selbstwertgefühls und der Lebensfreude
- Erleichterung des Pflege- und Betreuungsalltages
- Gemeinsames Singen und Musizieren
- Situationsgerechte Tänze und Bewegung entsprechend der jeweiligen Möglichkeiten und Erfordernisse
- Hören von Musik und Entspannungstechniken

Gedächtnistraining – Spielerische Herausforderung

Das Gedächtnistraining lässt sich in Gruppen- und Einzelarbeit spielerisch in den Pflegealltag integrieren. Lernen Sie in diesem Seminar wie Sie durch kurze Impulse die geistige Beweglichkeit, die Wahrnehmung der Umwelt und das logische Denken fördern und anregen können.

Inhalt

- Konzept Gedächtnistraining
- Methodik und Aufbau
- Voraussetzung für ein erfolgreiches Gedächtnistraining in der Gruppe
- Kognitive Bedeutung
- Umsetzungsideen und -anregungen

SW 43-2018

Gedächtnistraining –
Spielerische Herausforderung

Dozentin
Evelyn Kallmeyer

4 Unterrichtseinheiten

Spiele für demenziell veränderte und alte Menschen

Bekannte Spiele aus der frühen Kindheit und Jugend stärken das Selbstwertgefühl und fördern die Konzentrationsfähigkeit. In diesem Seminar werden bekannte und neue Spiele vorgestellt, die sich ohne großen Aufwand in den Beschäftigungsalltag integrieren lassen.

Inhalt

- Die Bedeutung des Spiels
- Merkmale von Seniorenspielen
- Spieleklassiker
- Neue Spielideen mit speziellen Förderbereichen – Wahrnehmungsspiele, Bewegungsspiele, Konzentrationsspiele, Zahlenspiele …

SW 44-2018

Spiele für demenziell veränderte und alte Menschen

Dozentin
Evelyn Kallmeyer

4 Unterrichtseinheiten

Märchen in der Altenarbeit – Vertrautes weckt Erinnerung

Werden Märchen erzählt oder gelesen, entsteht für viele ein behaglicher Raum von Geborgenheit, Wärme und schönen Erinnerungen. Hier haben auch Spannung, Grusel und Ängste ihren Platz. Doch das Gute wird gewinnen, Hoffnungen gehen in Erfüllung und Mühen werden belohnt.

Märchen sind symbolhafte Geschichten. Sie greifen Lebensfragen und Konflikte auf und weisen Wege zu deren Bewältigung, in denen sich Menschen wiederfinden können.

Für viele, der jetzt alten Menschen haben Märchen eine Rolle in ihrer Lebensgeschichte, meist natürlich in der Kindheit, gespielt. Märchenarbeit berührt daher oft sehr alte, noch vorhandene Erinnerungsschichten. So kann gute Märchenarbeit auch bei fortschreitender Demenz dem Verlust der individuellen Persönlichkeit entgegenwirken und ein echtes Stück Trost und Hilfe spenden.

SW 45-2018

Märchen in der Altenarbeit – Vertrautes weckt Erinnerung

Dozent
Frank Truckenbrodt

6 Unterrichtseinheiten

Das Seminar möchte zu einer Entdeckungsreise in die bunt schillernde, geheimnisvolle Welt der Märchen einladen. Es wird ein Einblick in die tiefenpsychologische Deutung von Märchen gegeben, aber auch Humor und die kindliche Freude an diesen Geschichten sollen ihren Platz haben. Der zweite Teil des Tages wird dem konkreten methodischen Aufbereiten der Texte für die Arbeit mit alten Menschen dienen.

Malen und künstlerisches Gestalten und die Bedeutung von Farben

Das Spiel mit Farben, Material und Musik bringt Leichtigkeit und Freude in den Alltag. Wo es auf Grund schwindender Kräfte und Fähigkeiten schwieriger wird, innere Stabilität zu bewahren und in gutem Kontakt zu anderen zu sein, ist es besonders wichtig, einfallsreich nach Möglichkeiten für Selbstausdruck und Lebensfreude in der Gemeinschaft zu suchen.

Kreativ-therapeutische Ansätze in Verbindung mit einer validierenden Grundhaltung eignen sich hervorragend, eine auf Beziehung angelegte Altenarbeit entscheidend zu bereichern und zu stabilisieren. Zufriedenheit und Ausgeglichenheit wachsen, herausforderndes Verhalten wird weniger, der Einsatz von Psychopharmaka kann deutlich verringert werden. Nicht zuletzt gestaltet sich auch für die Pflegekräfte die Arbeit erfüllter und weniger belastend, wenn es gelingt, den Blick nicht nur auf Defizite und Probleme im Alter, sondern auch auf Möglichkeiten und Chancen zu lenken. Das Seminar möchte Wege aufzeigen, wie trotz großer Belastung und permanenter Zeitknappheit Muße, Kreativität und Lebensfreude zum festen Bestandteil der Arbeit mit alten Menschen werden können.

SW 46-2018

Malen und künstlerisches Gestalten und die Bedeutung von Farben

Dozent
Frank Truckenbrodt

8 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Altersgerechte Techniken für Malen, Zeichnen und künstlerisches Gestalten
- Musik als Bereicherung der kreativen Tätigkeit
- Methoden zur Arbeit mit Wirkung und Symbolkraft von Farben
- Gemeinsames Hören von Musik
- Stressabbau und Entspannung für Gepflegte und Pflegende gleichermaßen
- Mobilisierung von Fähigkeiten, Stärkung des Selbstwertgefühls und der Lebensfreude
- Möglichkeiten zur Bewältigung von Konflikten aus der Gegenwart und der Vergangenheit
- Erleichterung des Pflege- und Betreuungsalltages

Aktivierungsideen und Beschäftigungsmöglichkeiten für Männer

Im Bereich der institutionalisierten Pflege herrscht Einigkeit über die enorme Bedeutung sinnvoller Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit demenziellen Veränderungen. Die derzeit noch starke zahlenmäßige Überlegenheit der weiblichen Bewohner veranlasst Betreuungskräfte vermehrt Aktivierungen für Frauen mit typisch weiblichen Themen anzubieten. In diesem Seminar geht es aber speziell um die Interessen der männlichen Bewohner, wie können Sie in die Aktivierungsrunden einbezogen werden? Durch welche typisch männlichen Themen gelingt es, das Selbstwertgefühl und die Individualität zu fördern?

Inhalt

- Aufbau von Stundenkonzepten
- Erfahrungsaustausch und Anregungen
- Bedeutung von Geschlechterrollen
- Aktivitäten die das männliche Wohlbefinden fördern
- Praktische Anregungen/Aktivierungskisten zu typisch männlichen Themen (Werkzeug, Sport, Verkehr …)

SW 47-2018

Aktivierungsideen und Beschäftigungsmöglichkeiten für Männer

Dozentin
Annett Härting-Genzel

8 Unterrichtseinheiten

Motogeragogik – Psychomotorische Aktivierung

Motogeragogik bedeutet u. a. Persönlichkeitsbildung und Persönlichkeitsförderung durch Bewegung im Alter; das Ziel ist eine stabile und harmonische Entwicklung der Persönlichkeit. Motogeragogische Angebote fördern den Erhalt, den Wiedererwerb und die Weiterentwicklung der körperlichen, materiellen und sozialen Kompetenzen, um den alten Menschen in der Bewältigung seiner Lebensthemen zu unterstützen.

SW 48-2018

Motogeragogik – Psychomotorische Aktivierung

Dozentin
Madeleine Dornhofer

4 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Spezielle Angebote der psychomotorischen Entwicklungsbegleitung
- Kleine Spiele
- Elemente des Seniorensportes
- Formen des Darstellenden Spiels
- Basiselemente funktionaler Gymnastik
- Improvisation
- Ausdruckstanz
- Ausdauertraining
- Entspannung

Kurz: Motogeragogik umfasst alle Inhaltsbereiche, um freudebringende Bewegungsarbeit und vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. In diesem sehr praxisnahen Seminar werden verschiedene Bewegungs- und Aktivierungsangebote mit ganzheitlicher Wirkung vorgestellt.

Aktivierung im Jahreskreis

Den Jahreskreis bewusst erleben und wahrnehmen: einen Bezug zum Jahr, Monat und Tag bewahren und die jahreszeitlichen Veränderungen erkennen, benennen und mit den zugehörigen Ritualen und Bräuchen in Verbindung setzen ist das Ziel dieser Aktivierungsmöglichkeit. Diese Form der ganzheitlichen Förderung des Wortschatzes, der Erinnerungsfähigkeit und der sozialen Interaktion dient dem Erhalt des Ichs und der sozialen Einbindung.

Inhalt

- Konzept und Ziel
- Durchführung – Material, Vorbereitung, Handlungsablauf
- Reflexion
- Weiterführende Ideen und Anregungen für den Praxisalltag

SW 49-2018

Aktivierung im Jahreskreis

Dozentin
Madeleine Dornhofer

4 Unterrichtseinheiten

Fachgerechte Dokumentation zusätzlicher Betreuungsleistungen

„Im Rahmen der Pflegedokumentation werden die individuellen Leistungen der Betreuung und Aktivierung nachvollziehbar geplant und dargestellt. Dies gilt auch für die Teilnahme an Gruppenangeboten. Abweichungen von diesen geplanten Maßnahmen, wie z. B. die Nichtteilnahme oder die Ablehnung des Angebots sowie auch positive Erkenntnisse im Zusammenhang mit diesem Betreuungsangebot sind zu dokumentieren und bei der Evaluation zu berücksichtigen.“ (www.ein-step.de)

SW 50-2018

Fachgerechte Dokumentation zusätzlicher Betreuungsleistungen

Dozentin
Manuela Huttasch

4 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung – Transparenzkriterien und Umsetzung
- Differenzierung der Dokumentationsleistung Individual- und Gruppenbetreuung
- Die neun Kriterien der Alltagsgestaltung
- Formulierungshilfen für die passive und aktive Teilnahme
- Gesetzliche Grundlagen § 53 c SGB XI
- Fallbeispiele

Snoezelen für immobile (bettlägerige) Menschen

Snoezelen ist ein spezielles Verfahren mit dem Ziel die Sinneswahrnehmungen von schwer oder schwerst beeinträchtigten Menschen anzuregen und zu fördern. In der Pflegepraxis besteht die Möglichkeit, einen Snoezelenraum oder wenn nicht vorhanden einen Snoezelenwagen zu nutzen. In diesem Seminar werden Ihnen Möglichkeiten des Einsatzes von Elementen des Snoezelens vorgestellt.

SW 51-2018

Snoezelen für immobile (bettlägerige) Menschen

Dozententeam der Seniorenwerk Akademie

4 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Definition und Grundprinzipien
- Ziele des Snoezelens
- Symptome des psychischen Hospitalismus
- Reizwirkung
- Bedeutung
- Anregungen und Umsetzungsmöglichkeiten

Kunstangebot für Menschen mit Demenz – Projekt mit Britta Meyer

„In Pflegeeinrichtungen gebe ich Menschen mit Demenz die Möglichkeit, sich kreativ zu betätigen. Durch Anreize der Sinne und Aktivierung der Erinnerungen werden die Teilnehmer entsprechend ihrem Stadium der Demenz gefördert. Es besteht die Möglichkeit, auf kreative Weise Neues zu erfahren und auszuprobieren. Durch individuelle Ausdrucksmöglichkeiten und sinnstiftende Beschäftigung erfahren die Teilnehmer eine höhere Wertschätzung ihrer Fähigkeiten. Da die Sprache mit fortschreitendem Stadium der Demenz oft eingeschränkt ist, bietet die Kunstgruppe den Teilnehmern die Möglichkeit, sich auf kreative Weise auszudrücken und ihre Gedanken und Gefühle nonverbal zu kommunizieren. Der Austausch mit anderen Menschen und die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft wirken sich positiv aus.“

In diesem Projekt wird unsere Dozentin Frau Meyer direkt in Ihre Einrichtung kommen, und gemeinsam mit dem Personal der sozialen Betreuung eine Aktivierung zum Thema Kunst und Malen durchführen. Dieses Projekt wird sich über ca. zwei Stunden erstrecken, je nach Konzentrationsfähigkeit der Teilnehmer. Im Anschluss wird Frau Meyer mit den Betreuungskräften eine Reflexion der Arbeit durchführen.

SW 52-2018

Kunstangebot für Menschen mit Demenz – Projekt mit Britta Meyer

Dozentin
Britta Meyer

2 Unterrichtseinheiten
(plus ca. 2 UE Reflexion)

Fortbildungen im Bereich

Weiterbildungen und Zertifikatskurse

Das Ziel der aufgeführten Weiterbildungen ist es, den Mitarbeitern in spezifischen Bereichen der Gesundheits- und Altenpflege sowohl theoretisches als auch fachpraktisches Wissen zu vermitteln. Der Anforderungsbereich an Pflegekräfte wird immer komplexer und wird zunehmend verwissenschaftlicht.

Die Mitarbeiter des Seniorenwerks haben fortan die Möglichkeit betriebsintern einzelne Weiterbildungen zu besuchen. Somit verknüpft sich der zum Teil langjährige praktische Erfahrungsschatz mit neuestem theoretischen Fachwissen und Kenntnissen.

Die Weiterbildung zur „Verantwortlichen Pflegefachkraft“ (inkl. Wohnbereichsleitung) als auch die Schulung zum „Praxisanleiter in der Pflege“ ist modular aufgebaut. Ein modularer Kursaufbau ermöglicht Ihnen, einen gewünschten, staatlich anerkannten Abschluss über einen längeren Zeitraum zu erwerben. Dadurch ergibt sich eine optimale Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich als Gesundheitsbeauftragter für seine Einrichtung ausbilden zu lassen. Der Qualifizierungslehrgang zur zusätzlichen Betreuungskraft nach § 43 c SGB XI wird einmal jährlich angeboten und findet als Blockunterricht statt.

Für den Bereich des Intensiv betreuten Wohnens wird es auch 2018 wieder die Schulung zur Fachkraft für Außerklinische Heimbeatmung geben. Dieser Kurs befindet sich momentan im Zertifizierungsverfahren der DIGAB (Deutsche Interdisziplinäre Gesellschaft für Außerklinische Beatmung).

„Verantwortliche Pflegefachkraft nach § 71 SGB XI“ (inkl. Wohnbereichsleitung)

SW 53-2018 (PDL)
SW 54-2018 (WBL)

„Verantwortliche Pflegefachkraft nach § 71 SGB XI“ (inkl. Wohnbereichsleitung)

468 Unterrichtseinheiten

Die Teilnahme an dieser Weiterbildung befähigt die Absolventen, eine ambulante, stationäre oder teilstationäre Pflegeeinrichtung kompetent und effektiv als verantwortliche Pflegefachkraft zu leiten. Diese Weiterbildung erfolgt modular und erstreckt sich über einen Zeitraum von zwölf Monaten (oder länger, wenn nicht alle Module sofort belegt werden).

Zugangsvoraussetzung

(Thüringer Verordnung zur Durchführung der Weiterbildungen in den Pflegefachberufen des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit vom 31.03.2010)

Teilnehmen kann, wer die staatl. Berufserlaubnis in einem der unten genannten Berufe besitzt und innerhalb der letzten fünf Jahre mindestens zwei Jahre in diesem hauptamtlich tätig war:

- Krankenschwester oder Krankenpfleger
- Kinderkrankenschwester oder Kinderkrankenpfleger
- Gesundheits- und Krankenpfleger/in
- Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in
- Altenpfleger/in

Ebenso können zur Weiterbildung Heilerziehungspfleger/innen zugelassen werden, wenn sie auf der Grundlage einer landesrechtlich geregelten Ausbildung über eine staatliche Anerkennung als Heilerziehungspfleger verfügen und in den letzten fünf Jahren mindestens zwei Jahre in der Geriatrie/Gerontopsychiatrie oder in einer Einrichtung der Behindertenhilfe tätig waren.

Inhalt

- Kommunikation
- Ethik
- Pflegeprozess
- Recht
- Qualitätsmanagement
- Methodik und Didaktik
- Führung und Leitung
- Betriebswirtschaft
- Geriatrie und Gerontopsychiatrie
- Pflegewissenschaft
- Selbstpflege, Supervision und Balintarbeit

Praxisanleitung für Pflegeberufe

Die qualifizierte Anleitung und Ausbildung von Schülern und neuen Mitarbeitern ist ein wichtiger Beitrag zur Personal- und Organisationsentwicklung unseres Unternehmens.

Praxisanleitungen bilden die Brücke zwischen der theoretischen und der praktischen Ausbildung in den Ausbildungsberufen des Gesundheitswesens. Ihre Aufgabe ist es, theoretisches Wissen mit den Anforderungen der Praxis zu verbinden und so die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis zu fördern.

Zugangsvoraussetzung

Teilnehmen kann, wer die staatl. Berufserlaubnis in einem der unten genannten Berufe besitzt und mindestens zwei Jahre in diesem hauptamtlich tätig war:

- Altenpfleger/in,
- Gesundheits- und Krankenpfleger/in,
- Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in

SW 55-2018

Praxisanleitung für Pflegeberufe

Dozententeam der Seniorenwerk Akademie

224 Unterrichtseinheiten

Ablauf

Die Weiterbildung zum Praxisanleiter erfolgt berufsbegleitend und erstreckt sich über die Dauer von sechs Monaten (bei direkter Belegung aller Module – sonst länger). Entsprechend den Vorgaben des Landesverwaltungsamtes sind folgende Module und Inhalte mit insgesamt 224 Unterrichtsstunden vorgesehen:

Inhalt

- Kommunikation
- Ethik
- Pflegeprozess
- Recht
- Qualitätsmanagement
- Methodik und Didaktik der Anleitung
- Methodentraining
- Pflegewissenschaft

Grundlagenkurs – Behandlungspflege für Pflegehilfskräfte

Diese Weiterbildung befähigt Pflegehilfskräfte ohne formale Qualifikation, genau beschriebene Maßnahmen der Behandlungspflege durchzuführen.

Inhalt

- Inhalation
- Einreibungen
- Medikamente vorbereiten und verabreichen
- Blutdruck und Blutzucker messen, Insulingabe
- Einführung subkutane Injektion
- PEG Verbandswechsel und Nahrungsgabe über PEG
- Kälteträger auftragen
- Dermatologische Bäder
- Kompressionsstrümpfe/-Strumpfhose ab Klasse II an- bzw. ausziehen
- Wundversorgung und Verbandswechsel

Dieser Kurs richtet sich ausschließlich an Mitarbeiter im ambulanten Bereich!

SW 56-2018

Grundlagenkurs – Behandlungspflege für Pflegehilfskräfte

Dozententeam der Seniorenwerk Akademie

Termin
nach individueller Absprache

40 Unterrichtseinheiten

Fachkraft für Außerklinische Intensivpflege und Heimbeatmung (in Beantragung DIGAB)

Diese interne Weiterbildung zur Fachkraft für Außerklinische Intensivpflege und Heimbeatmung erfolgt in Anlehnung an das Curriculum der DIGAB (Deutsche Interdisziplinäre Gesellschaft für Außerklinische Beatmung).

SW 57-2018

Fachkraft für Außerklinische Intensivpflege und Heimbeatmung (In Beantragung DIGAB)

Dozententeam der Seniorenwerk Akademie

Termin
Beginn: Montag, 08.01.2018

Inhalt

- Anatomie und Physiologie/ Pathophysiologie
- Grundlagen der Heimbeatmung/ beatmungspflichtiger Krankheiten
- Atemgasklimatisierung
- Beatmungszugänge
- Sekretmanagement
- Trachealkanülen und -Notfallmanagement
- Monitoring; Weaning
- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Ernährung in der Heimbeatmung
- Psychosoziale Aspekte
- Neuromuskuläre Erkrankungen
- Hygiene
- Dysphagie
- Infektionslehre, Sepsis
- Onkologische Krankheitsbilder
- Terminale Sedierung
- Sterben

Betrieblicher Gesundheitsbeauftragter

Um gesundheitsfördernde Strukturen in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen zu etablieren (Betriebliches Gesundheitsmanagement), bedarf es der Einrichtung konkreter Planstellen. Ein wichtiges Bindeglied zwischen Management, Mitarbeitern und externen Einrichtungen wie Krankenkassen und Betriebsärzten ist hierbei ein „Betrieblicher Gesundheitsbeauftragter".

SW 58-2018

Betrieblicher Gesundheitsbeauftragter

Dozentin
Annett Härting-Genzel

40 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- Ziele und Prinzipien des Betrieblichen Gesundheitsmanagement
- Handlungsbereiche des BGM
- Notwendigkeit, Aufgaben und Kompetenzen des Gesundheitsbeauftragten
- Bedeutung von Gesundheitsfürsorge für den Einzelnen und das Unternehmen
- Arbeitsschutz, BG, Krankenkassen, rechtliche Aspekte
- Grundeinstellung zum Thema – gibt es „den Gesunden" oder „den Kranken"
- Zusammenhänge zwischen Wohlbefinden am Arbeitsplatz und Gesundheit; Fehlzeiten
- Strukturen und Prozesse im Unternehmen – die systemische Betrachtung
- Reflexion der individuellen und betrieblichen gesundheitlichen Situation
- Hintergrundwissen zu aktuellen Gesundheitsdaten, der Entwicklung des Arbeitsunfähigkeitsgeschehens und den Zusammenhängen von wertschätzendem Umgang und Gesundheit

Mögliche Gestaltungsräume

- Arbeitszeitmodelle diskutieren
- Dienst- und Schichtpläne berücksichtigen
- Arbeits- und Gesundheitsschutz beachten
- Beratungs- und Unterstützungsangebote entwickeln
- Das Betriebliche Eingliederungsmanagement leben
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf herstellen
- Familienpflegezeiten beachten und beraten
- Rückkehrer willkommen heißen

Verhältnis- und verhaltensbezogene Angebote der Gesundheitsförderung – welche gibt es?

- Beteiligungsorientierte Analyse- und Interventionsinstrumente
- Kooperationen, Netzwerke und Fördermöglichkeiten

Kommunikation/Methodik/Didaktik – Kompetenzstärkungsthemen

- Wertschätzende Kommunikation
- Teamentwicklung – Chancen und Erfordernisse echter Teamarbeit
- Führung und Gesundheit
- Bedeutung von Kontrolle, Feedback und positiver Wertschätzung
- Ziele setzen, umsetzen und Feedback geben können
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Die eigene Weiterbildung als wichtiger Faktor für fachliche, soziale und personale Kompetenz
- Das Rückkehrgespräch
- Netzwerke aufbauen, Informationsgewinn – Krankenkasse, Anbieter von Leistungen, Hilfsangeboten suchen oder erstellen können

Zugangsvoraussetzung

- Mitarbeiter, die eine positive Einstellung zum Thema Gesundheit haben
- Mitarbeiter, die über Durchsetzungsvermögen und Selbstbewusstsein verfügen
- Mitarbeiter, die Bereitschaft zu Weiterbildungen mitbringen
- Mitarbeiter, die Verschwiegenheit garantieren
- Mitarbeiter, die die Fähigkeit und Bereitschaft mitbringen, selbstständig, eigeninitiativ und zukunftsorientiert zu arbeiten sowie organisationsstark sind
- Mitarbeiter, die die Bereitschaft mitbringen, kommunikativ und kooperativ mit Kollegen und Vorgesetzten umzugehen
- Mitarbeiter, die Spaß am Erkennen und Analysieren von Gesamtzusammenhängen haben und kritikfähig sind

Qualifizierungslehrgang für die Tätigkeit als zusätzliche Betreuungskraft nach § 43 b SGB XI (ehemals § 87 b SGB XI)

Eine zusätzliche Betreuungskraft ist vornehmlich bei der Interaktion mit Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, psychischen Erkrankungen, geistigen Behinderungen oder körperlichen Beeinträchtigungen von enormer Wichtigkeit. Liebevolle Zuwendung und Empathie sowie sinnvolle Freizeit- und Aktivierungsangebote sind besonders für Menschen ohne große körperliche Einschränkungen wichtig.

Die Ausbildung wurde nach den neuesten Richtlinien vom 01.01.2017 aufgebaut. Die vermittelten Kenntnisse sind erforderlich, um als zusätzliche Betreuungskraft – auch Betreuungsfachkraft, Alltagsbegleiter oder Seniorenbetreuer genannt – in voll- oder teilstationären Pflegeeinrichtungen zu arbeiten, also beispielsweise in Pflegeheimen oder in Einrichtungen der Kurzzeit-, Tages- oder Nachtpflege.

Diese Ausbildung ist modular aufgebaut und umfasst insgesamt 160 Theorie und 80 Praxisstunden.

SW 59-2018

Qualifizierungslehrgang für die Tätigkeit als zusätzliche Betreuungskraft nach § 43 b SGB XI (ehemals § 87b SGB XI)

Termin
nach Vereinbarung

Dozenten
Annett Härting-Genzel, Manuela Huttasch, Madeleine Dornhofer und Tobias Langenberger

180 Unterrichtseinheiten (Theorie), 80 Unterrichtseinheiten (Praxis)

Inhalt

Modul 1:
- Grundlagen Kommunikation
- Validation und Interaktion
- Grundlagen demenzieller Krankheitsbilder
- Grundlagen psychischer Erkrankungen und geistiger Behinderungen
- Grundkenntnisse der Pflege und Pflegedokumentation
- Typische Alterserkrankungen

Modul 2:
- Grundkenntnisse des Haftungs- und Betreuungsrechts
- Schweigepflicht und Datenschutz
- Hauswirtschaft und Ernährungslehre
- Beschäftigungsmöglichkeiten und Freizeitgestaltung, Betreuungsarbeit
- Planung und konzeptionelle Gestaltung der Betreuungstätigkeiten
- Erste Hilfe Kurs (16 UE)

Wir leben Pflege.

Das Seniorenwerk ist eine gemeinnützige, stetig wachsende Unternehmensgruppe. Wir bieten den uns anvertrauten Bewohnern, Patienten und Klienten stationäre und ambulante Pflegedienstleistungen zu fairen Bedingungen. Die optimale, individuelle Versorgung und der sorgsame Umgang mit Menschen ist unser Credo. Die Liebe zu unseren Berufen ist unser Antrieb.

Seniorenwerk gGmbH
Stolberger Straße 20
99734 Nordhausen

www.seniorenwerk.de